

Zur Operation von Mamma-Tumoren beim Hund

Autor(en): **Monné, J.H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **82 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jahres 1939 wiederum auf ein normales Maß herunterzudrücken.

Damit war es möglich, mit Anfang der Grünfütterung in vielen Käsereien mit der Emmentalerkäse-Fabrikation ohne Gefährdung der Qualität zu beginnen.

Es war jedoch notwendig, daß das milchwirtschaftliche Kontrollwesen Hand in Hand mit den praktizierenden Tierärzten gearbeitet hat.

Zur Operation von Mamma-Tumoren beim Hund.

Von Dr. med. vet. J.H.H. Monné, Voorburg (Holland).

Wie dem Tierarzt bekannt ist, kommen bei Hündinnen über 6 Jahren öfters Tumoren an der Mamma vor. Es ist wichtig, solche so schnell als möglich zu entfernen, weil sie für die Tiere unangenehm und wahrscheinlich auch schmerzhaft sind.

Durch Springen über Zäune oder Liegen auf dem Boden kann die Haut über dem Tumor leicht lädiert und durchbrochen werden, wodurch unangenehme, ekelhafte Komplikationen entstehen. Ist dies der Fall, so ist Lokalanästhesie zur Operation fast unmöglich, weil die Injektionsflüssigkeit aus der Wundfläche ausfließt und die gewünschte Wirkung nicht zustande kommt. Die Mammatumoren sind meistens gutartiger Natur, wachsen aber schnell und sind stark vaskularisiert. Dadurch entstehen bei der gewöhnlichen Operationsmethode oft heftige Blutungen, die nicht nur das Operationsfeld unübersichtlich machen, sondern auch einen starken Blutverlust ergeben.

Gewöhnlich arbeitet der Operateur in folgender Weise:

1. Rasieren der Haut über dem Tumor und in der nächsten Umgebung.
2. Anästhesieren durch Injektion von $\frac{1}{2}\%$ Tutocainlösung in die Unterhaut rings um den Tumor und durch tiefen Einstich unter diesen selbst.
3. Zirkelschnitt an der Tumorbasis bis in den Stiel.

Dabei werden aber die vielen Gefäße, die sich in diesem befinden, leicht angeschnitten und es ist dann schwierig, sie wieder zu fassen.

Ich kam dabei auf den Gedanken, die Gefäße vor dem Durchschneiden zu quetschen, also der Blutung zuvorzukommen, was mir in folgender Weise vorzüglich gelang: Rasieren und Anästhesieren wie gewöhnlich, dann lege ich einen festen Faden um den Tumor, lasse an diesem ziehen, damit die Haut straff gespannt wird. Jetzt, statt rund um die Basis zu schneiden,

machte ich vier kurze Einschnitte, ca. $\frac{1}{2}$ cm vom Tumorrand entfernt. Diese müssen genügend groß sein, um eine stumpfe Schere oder einen Finger durchzulassen, womit das lockere Gewebe stumpf durchtrennt wird. Die Gefäße bleiben dabei intakt. Ist die Haut rund um den Stiel des Tumors frei gemacht, wird dann zwischen den Öffnungen mit der Schere durchgeschnitten, so daß der Tumor, immer noch am Faden, mit seinem Stiel isoliert ist. Dieser wird sodann mit einem Emaskulator, wie er auch für die Kastration kleiner Haustiere gebraucht wird, langsam durchgequetscht. Wenn der Gewebestrang für eine einmalige Quetschung zu dick ist, kann man ihn in zwei oder drei Malen durchtrennen. Blutungen kommen dabei nicht zustande. Nach der Exstirpation wird die Wunde mit Klammern geheftet und verbunden. Die Klammern sind nach einer Woche wegzunehmen, nach welcher Zeit meistens Heilung eingetreten ist, viel rascher als bei der gewöhnlichen Operationsmethode.

Referate.

Die veterinären Einrichtungen des deutschen Heeres, unter besonderer Berücksichtigung ihrer baulichen Gestaltung. Von Oberfeldveterinär Dr. Herter. Zeitschr. f. Vet.kunde 1939, S. 437.

Zum 40jährigen Militärdienstjubiläum von Prof. Dr. Schultze, dem deutschen Oberpferdarzt, genannt Veterinärinspekteur, hat das Fachorgan der Veterinäroffiziere eine ganze Nummer diesem Titel gewidmet. Der größere Teil davon wird durch 82 Bilder in Anspruch genommen.

An baulichen Einrichtungen stehen dem Veterinärdienst heute folgende zur Verfügung:

Die Heeresveterinär-Akademie ist Erziehungs- und Ausbildungsstätte des Nachwuchses des aktiven und des beurlaubten Offizierskorps. Sie befindet sich in Hannover, neben der tierärztlichen Hochschule, und verfügt über ein Stammpersonal von rund 150 Veterinäroffizieren, Beamten und Mannschaften. Die Höchstzahl der Schüler beträgt 425.

Das Heeresveterinär-Untersuchungsamt steht in Berlin. Es dient der Mitarbeit beim Vorbeugen, Feststellen und Bekämpfen von Tierseuchen, Massenerkrankungen usw. und stellt die diagnostischen und therapeutischen Seren und Vakzinen her. Im Jahre 1937 wurden darin 150 605 Untersuchungen durchgeführt.

Der Hauptveterinärpark ist die zentrale Beschaffungsstelle für alles veterinärärztliche Gerät. Er umfaßt in Berlin mehrere Lagerhäuser, die 25 000 m² Boden bedecken.

Die Heeresleherschmieden: die Zahl ist nicht genannt, nur